

Anneli Rüling

Jenseits der Traditionalisierungs- fallen

Wie Eltern sich Familien- und
Erwerbsarbeit teilen

Inhalt

Dank	10
1 Einleitung	11
1.1 Vereinbarkeit von Familie und Beruf für beide Geschlechter - ein Thema von gesellschaftspolitischer Relevanz	11
1.2 Anlage und Fragestellungen der Arbeit	15
1.3 Gliederung der Arbeit	18
2 Familiäre Arbeitsteilung in der Theorie	20
2.1 Theorien zur Persistenz der familialen Arbeitsteilung	21
2.2 Theorien zum Wandel familialer Arbeitsteilung	30
2.3 Soziopolitische Ansätze zu institutionellen Rahmenbedingungen familialer Arbeitsteilung	40
2.4 Familiäre Arbeitsteilung als umkämpftes Feld in der Theorie	45
3 Strukturiertes Handeln der Subjekte: Regeln und Ressourcen in der familialen Arbeitsteilung	47
3.1 Theoretische Konzeptualisierung des Zusammenhangs von Struktur und Handlung	47
3.2 Forschungsthese	59
3.3 Normative Positionen und Begriffsklärungen	63
4 Forschungsmethoden	69
4.1 Methodologische Grundpositionen qualitativer Forschung	69
4.2 Die Erhebungsmethode und Entwicklung des Interviewleitfadens	70
4.3 Erhebungsphase	74
4.4 Die Auswertung der Interviews	76

5 Arrangements von Arbeit und Leben	85
5.1 Die Struktur des Samples	85
5.2 Die Arrangements von Arbeit und Leben - eine Typologie	92
5.3 Zusammenfassung: Typologie der Arrangements von Arbeit und Leben und offene Fragen	100
6 Traditionalisierungsfallen in partnerschaftlichen Aushandlungsprozessen	102
6.1 Forschungsstand zu traditionalisierenden Effekten der Elternschaft	102
6.2 Die Traditionalisierungsfallen als Kernkategorie der Analyse	105
6.3 Traditionalisierungsfallen in verschiedenen Formen	107
6.4 Zusammenfassung und weiteres Vorgehen	114
7 Beruflicher Wiedereinstieg der Mutter als Armutsrisiko	115
7.1 Worin besteht die erste Traditionalisierungsfalle?	115
7.2 Bewältigung der ersten Traditionalisierungsfalle	124
7.3 Vergleich der Fälle und Fazit	147
8 Die Koordination der beruflichen Entwicklung beider Elternteile als Überforderung	152
8.1 Worin besteht die zweite Traditionalisierungsfalle?	152
8.2 Bewältigung der zweiten Traditionalisierungsfalle - drei Fallanalysen	159
8.3 Vergleich der Fälle und Fazit	187
9 Geschlechtsspezifische Deutungen bei Kinderbetreuung und Hausarbeit	194
9.1 Worin besteht die dritte Traditionalisierungsfalle?	194
9.2 Bewältigung der dritten Traditionalisierungsfalle - drei Fallanalysen	203
9.3 Vergleich der Fallanalysen und Fazit	232
10 Diskussion: Strategien zur individuellen Bewältigung der Traditionalisierungsfallen	239
10.1 Zusammenführung der Ergebnisse meiner empirischen Analysen	239

10.2 Handlungsstrategien zur Bewältigung der Traditionalisierungsfallen	242
10.3 Muster strategischer und situativer Handlungssteuerung	245
10.4 Handlungsfähigkeit der Paare bei der Bewältigung der Traditionalisierungsfallen	248
11 Fazit	252
11.1 Diskursive oder pragmatische Modernisierung der Geschlechterverhältnisse in Paarbeziehungen?	252
11.2 Wie können Traditionalisierungsfallen abgebaut werden?	260
11.3 Schlussfolgerungen und Perspektiven für weitere Forschung	270
Literatur	273
Abbildungsverzeichnis	292

Das Thema dieses Buches fokussiert auf die Frage, wie eine gleichberechtigte Vereinbarkeit von Familie und Beruf heute gelebt werden kann und auf welche strukturellen Barrieren sie stößt. Die Möglichkeit zur Umsetzung einer gleichberechtigten Arbeitsteilung ist Prämisse für eine selbstbestimmte Realisierung verschiedener Lebensentwürfe von Paaren. Darüber hinaus ermöglicht sie eine Umverteilung der bezahlten und unbezahlten Arbeit zwischen den Geschlechtern. Insofern begreife ich die Arbeitsteilung von Paaren als politisches Thema, da sie unmittelbar mit der Verwirklichung von Lebenschancen und sozialer Teilhabe zusammenhängt.

Die Möglichkeiten zur Verwirklichung eines egalitären Arrangements können am besten bei Paaren untersucht werden, die bereits ein solches Lebensmodell realisiert haben. Anhand dieser Paare wird auch deutlich, welche strukturellen Barrieren eine solche Aufteilung behindern. Das Wirken traditioneller Strukturen im Handeln kann besonders gut anhand von Paaren mit einer gleichberechtigten Arbeitsteilung in Beruf und Familie nachvollzogen werden, da sie strukturelle Rahmenbedingungen teilweise überwunden haben. Forschungsstrategisch ist es daher vielversprechend, diese Paare zu untersuchen, denn bei ihnen kann analysiert werden, wie eine egalitäre Arbeitsteilung unter den vorhandenen Rahmenbedingungen möglich ist und auf welche strukturellen Barrieren sie stößt.

Im Rahmen dieser Arbeit beschäftige ich mich mit dieser Minderheit von Eltern, die bereits gleichberechtigte Lebensentwürfe realisiert haben. Unter "egalitären Paaren" verstehe ich Familien, bei denen sich beide Eltern die Erwerbs- und Familienarbeit teilen - beide arbeiten in Teilzeit oder der Vater hat einen Teil des Erziehungsurlaubs übernommen.

Im Rahmen dieser Untersuchung wurden Interviews mit 25 Elternpaaren durchgeführt, die eine solche Aufteilung von Erwerbs- und Familienarbeit praktizieren. Diese Untersuchungsgruppe ist aus zwei Gründen interessant: Erstens existieren wenig aktuelle Studien über "egalitäre" Paare. In gewisser Weise sind die Paare als "Pioniere" zu sehen, deren Alltagsarrangements und Handlungsstrategien uns Hinweise auf Realisierungsmöglichkeiten und Probleme progressiver Lebensentwürfe geben. Zweitens lassen sich anhand der Analyse der Handlungspraxen solcher Paare mit egalitären Arrangements auch Rückschlüsse auf hinderliche strukturelle Rahmenbedingungen ziehen.

Meine These ist, dass Paare, die ein egalitäres Arrangement von Arbeit und Leben verwirklichen, sich an strukturellen Rahmenbedingungen reiben oder eigene Strukturen für ihr Arrangement schaffen müssen. Da ihre Lebensgestaltung sich jenseits gesellschaftlicher Normalitätsvorstellungen bewegt, können sie weniger auf bestehende Leitbilder und wohlfahrtsstaatliche Institutionen zurückgreifen. Sie müssen sowohl ihren Alltag als auch ihren Lebenslauf in einem weit größeren Maße eigenständig entwickeln als Paare mit traditioneller Arbeitsteilung. Weiterhin treffen sie auch auf strukturelle Hemmnisse, die eine egalitäre Arbeitsteilung erschweren und eine Traditionalisierung der Arbeitsteilung befördern. Solche Barrieren habe ich im Ergebnis der empirischen Auswertungen "Traditionalisierungsfallen" genannt.

Die vorliegende Arbeit behandelt also nicht nur die individuelle Arbeitsteilung von Paaren, sondern auch die wohlfahrtsstaatlichen Rahmenbedingungen und die damit verbundene geschlechterpolitische Dimension. Besonderes Augenmerk gilt der Frage, wie sich wohlfahrtsstaatliche Regulierungen im Alltagsleben von Familien niederschlagen und welche Handlungsstrategien diese angesichts der strukturellen Rahmenbedingungen entwickeln. Dieser Fragestellung nähere ich mich durch eine Analyse der subjektiven Sichtweisen der Betroffenen, nämlich von Eltern, die bereits eine gleichberechtigte Arbeitsteilung praktizieren und deren Lebensmodelle weit von gesellschaftlichen Normalitätsvorstellungen und Alltagspraxen entfernt sind.

Dieses Vorgehen stößt in eine Forschungslücke, da bisherige Studien zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf entweder die strukturelle Ebene wohlfahrtsstaatlicher Institutionen oder die Ebene der familialen Arbeitsteilung individueller Paare beleuchtet haben. Es fehlen weitgehend Analysen, die sich um eine Verbindung zwischen Struktur- und Handlungsebene bemühen und dabei wohlfahrtsstaatliche Rahmenbedingungen in den Blick nehmen.